

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badner Land. 1912-1914 1913

35 (31.8.1913) [ohne Datum]

Schwarzwald-Odenwald-Oberrhein u. Bodensee-Neckar u. Main.



Badner Land

„Der Schwarzwald“ **Illustrierte Zeitschrift für Wandern u. Reisen, Industrie, Handel u. Verkehr** „Bodensee u. Rhein“

Amtliches Organ des Badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs

Geschäftsstelle: Freiburg i. B., Grünwälderstr. 4, Telephon 2575
 Verlag: Badischer Verlag, G. m. b. H., Freiburg im Breisgau
 Verantwortlicher Schriftleiter: C. A. Riedlinger.

Bezugspreis pro Quartal 90 Pfg.
 Preis der Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate: Die 35 mm Nonpareillezeile 40 Pfg., im Reklameteil
 die 70 mm breite Nonpareillezeile 100 Pfg., für die Umschlag-
 seite Berechnung nach besonderem Tarif

„Badner Land“ erscheint wöchentlich einmal, Freitags, und gelangt in ganz Deutschland, sowie den Hauptverkehrsplätzen des Auslands zur Verbreitung. — Ferner wird diese Zeitschrift als amtliches Verkehrs-Organ in den Schnellzügen im Großherzogtum Baden aufgelegt.

Neuerung.

Eine Umschlagdecke haben wir heute und für die Zukunft unserm Blatte gegeben! Durch die ständige Vergrößerung unseres Arbeitsgebietes mußten wir, dem Ansehen unserer Zeitschrift entsprechend, uns zu dieser Neuerung entschließen. Das im 25. Jahrgang erscheinende „Badner Land“ hat ganz besonders als „Illustrierte Wochenschrift für Wandern und Reisen, Industrie, Handel und Verkehr“ allseits, sowohl in Baden selbst, wie im übrigen Deutschland, in Rußland, England, Frankreich, Schweiz, Italien und Österreich großen Anklang und weitgehendste Verbreitung gefunden.

In Wort und Bild bieten wir einen Spiegel unseres schönen, badischen Heimatlandes und dürfen uns die bedeutendste Verkehrszeitschrift des ganzen Großherzogtums Baden nennen. Als amtliches Organ des Badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs findet unser Blatt in den ersten Hotels, Restaurationen, Cafés, Kurhäusern, Sanatorien und Pensionen der Hauptverkehrs-orte von ganz Europa Aushang. Auch in die besseren Privatkreise unserer Heimat, wie im Auslande, wo Badener wohnen, hat unsere Zeitschrift Eingang gefunden.

Durch das Entgegenkommen der Generaldirektion der Großherzoglich Badischen Staatseisenbahnen wird zukünftig das „Badner Land“ in den Schnellzügen, die Baden durchfahren, ausgelegt. Infolge all dieser Verhältnisse ist die Leserschaft des „Badner Land“ eine unbegrenzte. Und so, wie uns bisher die Geleitworte: „Vorwärts! Vom Guten das Beste!“ in Text, Illustration und Verbreitung vorbildlich waren, soll es auch in Zukunft bleiben. Wir wollen Fürsprecher, Vertreter und Wegweiser für Alles zum Wohle unserer herrlichen Heimat sein.

Alle unsere Freunde — Abonnenten, Inserenten, Mitarbeiter und die vielen Tausende der übrigen Leser — bitten wir auch fernerhin um das Vertrauen und die rege Förderung, wie uns dies bisher in so reichem Maße zuteil geworden ist; denn das sind die glücklichen Voraussetzungen für die weitere gedeihliche Entwicklung unseres Werkes, dessen Arbeit dem Segen unseres schönen Badner Landes gewidmet ist. Jeder einzelne sollte hier nach Kräften mithelfen zur Erreichung idealer Ziele, zur Förderung des Verkehrs.

Verlag und Redaktion „Badner Land“ Freiburg im Breisgau.

Villingen, die alte Zähringerstadt.

Villingen ist eine uralte Stadt. Sie darf mit ihrem Geburtsschein kühn hervortreten; er ist neunhundert Jahre alt und der ihn ausstellte, ist kein Geringerer als Otto III. Urkundlich ist Villingen schon im Jahre 817 genannt worden. Unterm 29. März 999 verlieh Kaiser Otto III. dem Grafen Bertold, dem Stammvater des Zähringer Fürstengeschlechts, dessen Nachkommen heute als Großherzoge die badischen Lande regieren, für seinen Ort Villingen das Markt-, Münz- und Zollrecht und den Gerichtsban auch in der Grafschaft Bara, woher der heutige Name der Baar kommt. Eine solche kaiserliche Gnade war sehr wichtig und für den Ort folgerichtig; denn damit wurde das bisherige Dorf, die Niederlassung, zur Stadt erhoben und ihr eine bedeutendere Zukunft gesichert. Es war nicht so leicht, ein solches Privilegium, wie es Villingen damals 999 erhielt, zu bekommen. Da galt es, gute, angesehene Freunde zu haben, und einen solchen besaß Villingen in dem Grafen Bertold, der allerdings seinen besonderen Nutzen dabei hatte, daß der ihm gehörige Ort zu einer Stadt erhoben wurde, die zur Marktgerechtigkeit auch das Münzrecht und sogar den Gerichtsban erhielt. Und Graf Bertold fand wieder einen guten, mächtigen Freund an Herzog Hermann von Schwaben, der seine Bitte bei Kaiser Otto unterstützte. Mit dieser Urkunde ist das Fundament, der Grundstein für Villingen gegeben worden. Nun ging aber etwas mehr als hundert Jahre später eine bemerkenswerte Veränderung mit Villingen vor. Man fand den Platz, auf dem die Stadt stand, nicht zur Ausbreitung und nicht zur Befestigung geeignet, denn in jener Zeit bedurfte jeder Ort, selbst die Dörfer, Schutzwehren und Befestigungen, wenn auch einfachster, ursprünglicher Art. Und so wurde um 1119 Villingen vom Steppachtälchen, von der Stelle des jetzigen Friedhofes, an die Brigach verlegt. Ihr Herr und Besitzer war damals Graf Bertold III. von Zähringen, der auch die Städte Freiburg im Breisgau und Freiburg in der Schweiz gründete. Die Form, die er ihr gab, hat sich bis auf unsere Zeit erhalten, ein Oval, mit ursprünglich vier Toren. So kann man von zwei Hauptphasen in der Anfangsgeschichte Villingens sprechen: Die Verleihung der Marktgerechtigkeit, die Erhebung zur Stadt und die Neugründung um 1119.

Villingen sieht auf eine reiche, vielfach sehr bewegte Vergangenheit zurück, und was hervorgehoben zu werden verdient, auf eine Vergangenheit, in der kein unreines Geschichtsblatt verdeckt zu werden braucht. Wir deuten



Das alte Rathaus zu Villingen.

hier nur in aller Kürze an. Im 12. Jahrhundert erhielt Villingen eine städtische Verfassung. Nach dem Tode Bertolds V. von Zähringen nahm der Kaiser die Stadt als Reichslehen in Beschlag, trat aber nach vorhergegangener Waffenstreite nebst anderen Besitzungen Bertolds V. auch Villingen an Graf Eginon V. von Urach, dessen Mutter Agnes eine Tochter Bertolds gewesen, ab. So kam Villingen als Reichslehen an das Haus Fürstenberg und entwickelte sich im Laufe der Zeit so bedeutend, daß es den Ehrennamen Perle des Hauses Fürstenberg

führte. Im Jahre 1326 kaufte sich Villingen von Fürstenberg, das von schlimmem Bruderkrieg heimgesucht war, los und begab sich unter den Schutz Österreichs. Kaiser Maximilian hatte eine besondere Neigung für Villingen. Er besuchte es sechsmal und hielt einmal, im August 1499, also vor etwas über 400 Jahren, mit seiner Gemahlin Maria Bianca Hoflager daselbst. Als österreichische Stadt verhielt sich Villingen der Reformation gegenüber ablehnend. Im Bauernkrieg bewährte sich Villingen so treu und mannhaft, daß Kaiser Ferdinand sich bewogen fühlte, ihm 1530 ein neues Wappen zu verleihen. Zweimal während des 16. Jahrhunderts, 1535 und 1584, flüchtete die Universität Freiburg vor der Pest nach Villingen. Noch mehr Ruhm erwarb sich die Stadt während des dreißigjährigen Krieges. Dreimal hatte es schwere Belagerungen der Württemberger und Schweden auszuhalten und schlug geradezu heldenmütig alle Angriffe ab; das war 1633 und 1634. Auch im spanischen Erbfolgekrieg 1704 bewährte es sich gegen die Franzosen, die es hart bedrängten, aufs tapferste. Dagegen mußte sich die Stadt im österreichischen Erbfolgekrieg 1744, von Österreich im Stich gelassen, den Franzosen ergeben. Nach Auflösung des Deutschen Reiches (1806) kam Villingen erst an Württemberg, dann aber an Baden.

Die Kreisstadt Villingen liegt am Ostabhange des badischen Schwarzwaldes, dort, wo dieser in die gewaltige Hochebene der Baar übergeht. Die Stadt ist Hauptstation der badischen Schwarzwaldbahn, Endstation der württembergischen Oberneckartalbahn und mit dem rasch emporblühenden Solbade Dürheim durch eine Bahn verbunden. Sie bildet ein Haupteingangstor in den östlichen Schwarzwald und ist mit 4000 ha ununterbrochen zusammenhängenden Gemeindewaldes eine der größten Waldbesitzerinnen des Großherzogtums Baden.

Bad Dürheim im Schwarzwald.

Von Jahr zu Jahr steigert sich die Anzahl der Fremden, die nach des Alltags Mühe und Last ihren Blick auf den Schwarzwald richten, der Perle deutscher Landschaftsschönheit. In diesem von der Mutter Natur aus mit wildromantischen, und idyllischen Gegenden so reich bedachten Gebirge, findet jeder das, wonach er sich sehnt, in solcher Fülle und Schönheit, wie er es sich zu erträumen kaum wagte. Es ist daher nicht zu verwundern, daß im Schwarzwald ein Kur- oder Badeort neben dem andern gelagert ist, denn jedes Plätzchen hat seine ihm eigenen Vorzüge. Eine ganz besondere Anziehungskraft übt unter diesen das seit Jahren in der ganzen



Gesamtansicht von Villingen.

Welt rühmlichst bekannte *Bad Dürrhein* aus. Eine unvergleichliche Fülle köstlicher Reize fesseln und entzücken den von auswärts nach Bad Dürrhein kommenden Gast: er glaubt in das wahre Paradies zu treten, wenn er den weitverzweigten Wegen folgt, die sich inmitten grünender Wiesen und der Tannenwälder hinschlängeln; eine ganz neue Welt eröffnet sich ihm, wenn er sich dem Zauber der abwechslungs- und genußreichen Ausflüge hingibt, die herrliche Schwarzwaldluft kostet, sich bei ländlicher Ruhe und Behaglichkeit erholt und bei den mannigfachen Vergnügungen und festlichen Veranstaltungen Zerstreuung findet. Ausgezeichnet durch hervorragende klimatische Verhältnisse, durch seine Höhenlage und Höhenluft, die im Verein mit der in unerschöpflicher Menge sprudelnden Sole Wunder wirkt, nimmt Bad Dürrhein eine Sonderstellung unter den Heilbädern ein. Stolz darf es sich rühmen, das höchstgelegene Solbad Europas zu sein!

Dürrhein ist ein uralter Ort. Reste von Pfahlbauten und vorrömischen Ansiedelungen legen Zeugnis davon ab. Aus Karls des Dicken Zeit, der hier Gerichtstag hielt, stammt die erste urkundliche Erwähnung des Namens „Dürrhein.“ Lange Zeit unter der Hörigkeit des Johanniterordens, dessen Wappen sich noch an Gebäuden und Marksteinen findet, hat es später ein politisch wechselvolles Schicksal gehabt durch die Zugehörigkeit zu der verschiedensten Herren Ländern, bis es endlich 1806 an das Großherzogtum Baden kam. Erst nach dieser Zeit ward die Grundlage zu Dürrheims jetziger Bedeutung durch Erbohrung der gewaltigen Solelager gelegt. 1822 wurde das erste Bohrloch geschlagen und der Salinenbetrieb eröffnet. 1851 wurde das Bad gegründet.

Bad Dürrhein ist durch Zweigbahn in 20 Minuten vom benachbarten Villingen aus zu erreichen, das als Haupteisenbahnpunkt der sehr interessanten Schwarzwaldbahn auf der einen Seite den Schnellzugsverkehr mit Straßburg, Köln, Hamburg, Hannover und Berlin vermittelt, und auf der andern Seite über Rottweil die Verbindung mit den großen Linien Mailand, Stuttgart, Berlin, Leipzig herstellt.

Nach Süden und Westen offen, inmitten saftiger Wiesen und ertragreicher Felder gelegen, wird Dürrhein nach Norden und Osten durch sanfte Höhenzüge mit prachtvoller Tannenwaldung gegen rauhe Winde geschützt. Bei relativ geringen Niederschlägen milden die dem alpinen und subalpinen Klima eigenen kühlen Nächte die Wirkung der

intensiven Sonnebestrahlung und lassen wirklich drückende Hitze fast nie zustande kommen, umso mehr, als zwar sturmfreie, aber fast stets bewegte Luft Kühlung und Erfrischung gewährt.

Bad Dürrhein wird das ganze Jahr hindurch von Fremden besucht. Ein sehr reges Badeleben entwickelt sich Tag für Tag in dem lieblichen Örtchen. Während der Vormittag gewöhnlich mit dem Kurgebrauch ausgefüllt ist, werden die Nachmittage mit Spaziergängen, Ausflügen und Ausfahrten, mit Spiel und Sport verbracht. Außerdem sorgen eine gut geschulte Kurkapelle durch täglich mehrmalige Konzerte und das Kurtheater durch wöchentlich zweimalige Vorstellungen für Abwechslung und Kurzweil. Jeweils an den Freitag Abenden ist große Réunion. Neben diesen Réunions bereiten die in bunter Reihe

schneebedeckten Häupter der Alpen herübergrüßen, dann klingen manch einem wohl die sehnsuchtsvollen Dichterworte im Ohr:

„O Schwarzwald, o Tannenrauschen,
O Silberquell, o Höhenwind,
Könnt' ich stets Eurem Liede lauschen!
Es trüge die Erde kein glücklicher Kind!“

Im Kehrtunnel.

Humoristisches Reisebild von *F. v. Minna*.

Nachdruck verboten.

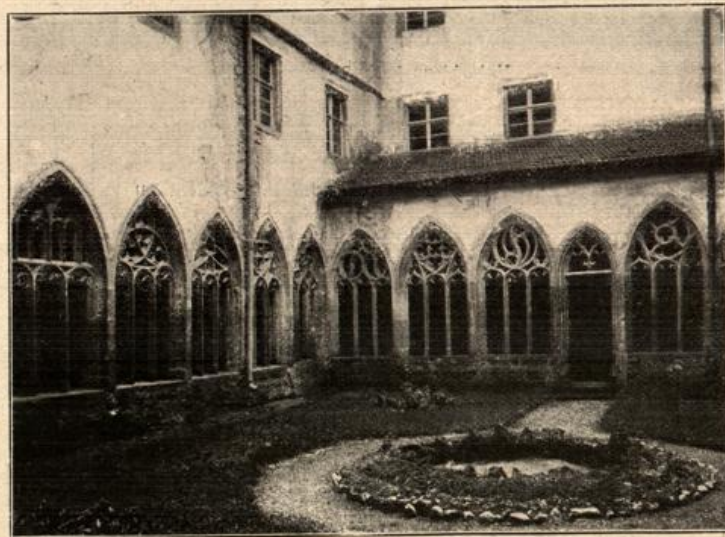
Bis Innsbruck war das junge Ehepaar glücklich gekommen. Leider merkte Olga recht sehr den Unterschied zwischen der vorjährigen Hochzeitsreise. Damals wich Rolf nicht von ihrer Seite aber jetzt?

Ein tiefer Seufzer entquoll ihrem Herzen, als sie heute so allein den Abend auf ihrem Zimmer verbrachte. Rolf ist fort mit diesem greulichen Maler, den er als Student in München gekannt und gestern am Achensee plötzlich wieder getroffen hat.

Ein würdiger Amtsrichter und ein windiger Maler passen überhaupt gar nicht zusammen. Wie nett und vornehm sieht Rolf in seinem zwar einfachen, aber modernen Reiseanzug aus, während dieser Mensch (Olga kann ihn wirklich nicht anders benennen) gestern in einem Kostüm auf Rolf losstürzte, das mindestens auffallend und unpassend genannt werden mußte. In fleckiger Sammetjoppe, kurzer Hose, Wadenstrümpfen, mit einem verbogenen, befederten Spitzbubenhut, dazu im Rücken einen häßlichen Rucksack, welcher ihm tief herunterhing, in der Hand ein ganz unbeschreiblich schauerliches Gestell

von Regenschirm und einem wahren Spieß von Alpenstock — so trat er ihnen auf dem Dampfschiff entgegen und äußerte seine Freude über das Wiedersehen mehr wie lärmend. Und Rolf, der alzeit wohlherzogene, zeigte sich mit einemmale ganz verwandelt. Alle Reisenden schauten auf die Beiden, die laut lachend, Bier trinkend und oft mit einander anstoßend, vergangene Zeiten durchlebten, an denen sie, Olga, keinen Anteil hatte. Wie eine Null hatte sie daneben gesessen.

„Weißt du noch“, hieß es bald von dieser, bald von jener Seite. Oft folgte sogar Geflüster, bei dem sich „dieser“ Mensch verstohlen und listig nach Olga umsah. Sie war froh, als man abends in Innsbruck den Maler, welcher ein billiges Hotel aufsucht, los wurde.



Hof und Kreuzgang im Franziskanerkloster in Villingen.

veranstalteten Wald- und Kinderfeste, Feuerwerke, Illuminationen, Park-, Wiesen-, und Fontainebeleuchtungen, Deklamationsabende, Kammerkonzerte u. a. m. den Fremden alle die Genüsse, die sogar den verwöhntesten Großstädter befriedigen.

Überall finden sich gutgepflegte Wege, sowohl in den umgebenden herrlichen Waldungen wie im Kurpark, der dank der Bemühungen des Staates jetzt zu der stattlichen Größe von ca. 4 Hektar ausgedehnt wird und der bald zu den schönsten Kurparks Deutschlands zählen dürfte.

So ist nach jeder Richtung hin vortrefflich für die Gäste gesorgt, sei es, daß sie Ruhe und Erholung oder Zerstreuung oder Heilung von erster Krankheit suchen. Nicht zum wenigsten für landschaftliche Reize empfängliche Gemüter werden in Bad

Dürrhein ihre Befriedigung finden. Und wenn am Ende des Aufenthaltes der Blick zum letzten Mal geradeaus über die schier unendlichen, dunklen, blauen Wälder des Schwarzwaldes schweift, noch einmal zur Rechten die weißen kahlen Hänge des angrenzenden Schwäbischen Jura streift, wenn aus der Ferne doch oft so scheinbar nah, so greifbar deutlich die



Partie am Gewerbekanal (Blick auf das Obere Tor) in Villingen.



Anlagen am oberen Tor in Villingen.

„O, Rolf, ich kenne dich gar nicht wieder“, hatte sie dann gesagt. „Wenn dich Mama heute beobachtet hätte!“

„Nun — und?“ Er trällerte ein Schnadahüpferl und wollte sie unters Kinn fassen. Sie aber wich zurück. „Ich ahnte nicht, daß du ‚solche‘ Bekanntschaften hast.“

„Was willst du eigentlich, Herzchen? Reinhard ist ein braver, lieber Mensch.“

„Meinetwegen, aber es scheint ihm jede höhere Bildung zu fehlen.“

„Weil er dir nicht den Hof gemacht hat? Warte, das kommt vielleicht morgen, wenn er und ich uns erst einmal ordentlich ausgesprochen haben.“

„Schäme dich, Rolf, so etwas zu sagen! Mir ist die ganze Reise verleidet.“

„Das ist ja recht nett.“ Rolf war ärgerlich geworden. „Mein Verkehr ist dir also nicht fein genug. Dessenungeachtet gehe ich morgen Abend mit Reinhard zu

den Tiroler Sängern; wir möchten einmal das nationale Treiben hier recht genießen. Du kannst ja inzwischen deiner Mama berichten, was aus mir plötzlich für ein Barbar geworden ist.“

Diesen halb spöttischen, halb gereizten Ton kannte Olga gar nicht. Sie verbrachte eine recht schlechte Nacht und heute hatten beide nur die nötigsten Worte gewechselt. Als sie aufstand, war Rolf schon ausgegangen und sie wanderte schließlich allein in der Maria-Theresienstraße auf und ab. Die schönen, von der hellsten Septembersonne beschienenen Kalkalpen, dort das Leuchten der Stubaier Gletscher, der breite, herrliche Innstrom und das Touristengewimmel hätten sie füglich zerstreuen können, aber es verfiel nichts bei ihr.

Dann folgte ein stummes Nebeneinander-Sitzen an der Wirtstafel und ein ausgedehnter Mittagschlaf seitens des Gatten. Nachher: „Also ich gehe jetzt, Olga. Selbstverständlich bleibst du nicht auf. Adieu!“

Welcher Ton! Das klang ja einem Befehle gleich. Sonst, zu Hause, freute er sich sehr, wenn er, von einem der selten besuchten Herrenabende kommend, sie noch wach fand.

Aber sie läßt sich nichts befehlen. Gerade ihm zum Trotz wird sie aufbleiben. Sie hat einen Abendspaziergang längs des Inn gemacht, doch der rauscht so einförmig, so traurig daher — ganz Innsbruck, die berühmte Stadt, auf die sie sich so gefreut, ist langweilig. Die Berge dort sehen aus, als müßten sie sich jeden Augenblick herabsenken und Olga erdrücken. Sie meint es schon hier am Herzen zu spüren, das beklemmende Gefühl. Gut, daß es morgen weitergeht nach Bozen. Die Fahrt über den Brenner hatte Rolf ihr vorgestern, als sie in der Pertisau Hand in Hand auf der Seeterrasse saßen und in die blaugrünen Wellen schauten, ganz herrlich geschildert. Er kannte hier ja schon alles, sie aber kam zum erstenmale in diese Gegend.

Ach, sie war ja auch erst zwanzig und schon so unglücklich! Vorgestern noch dort am Achensee das fröhlichste, junge Geschöpf und heute — alles vorbei. Wenn sie nur nicht weiter reisen müßte und statt dessen umkehren und zu Mama heimreißen könnte. Aber die war jetzt auch auf Reisen, Olga sollte erst in Bozen die neuste Adresse vorfinden. Bis dahin mußte sie an Rolfs Seite aushalten. Also tapfer durch — durch alle die Kehrtunnels, vor denen sie sich eigentlich ein bischen gefürchtet

hatte. Sie mochte Tunnels sonst niemals leiden, jetzt aber ist ihr alles egal. In ihr ist's Nacht geworden, so mag es um sie auch dunkel sein. Je



Unterkirnach im Schwarzwald.

mehr Tunnel, desto besser. Dann braucht man sich doch nicht anzusehen. — —

Zehn hat es längst geschlagen, das Leben in



Romäusturm in Villingen.

der Stadt erlischt. Der Inn rauscht immer träger, als wollte er auch bald einschlafen. Elf Uhr! Horch — Schritte, Stimmen!



Die Schwarzwaldbahn (Partie zwischen Hausach und Villingen.)

„Danke, lie—ber Junge, für die Be—glei—tung.“

„Findest du auch die Treppe herauf, Rolf?“

„I. wa—rum denn — nicht?“

Noch ein paar Worte, dann hört Olga schweres

Stampfen. Sie öffnet die Tür und — weicht zurück. Reinhard's Alpenstock hoch schwingend, stolpert Rolf auf sie zu.

„Noch — wach, mein Mäus—chen?“

Er will sie umarmen, aber sie wehrt entsetzt ab.

„Um des Himmels willen, du hast — du bist —“

„Was denn, Herzchen? Ich sa—ge dir, der ro—te Ti—ti—roler Wein w—war herrlich.“

„O ich Ärmste!“

„Und die Mädels — na so fesch! Nennen uns gleich ‚du‘ und tr—rinken aus un—unsern Gläsern!“

„Rolf!“ Ein Wut und Weheschrei war's zu gleicher Zeit.

„Und ge—geschuhplattert ha—habensie — schau: so — Herzchen!“

Rolf will sich auf die Schuhsohlen schlagen und kollert zur Erde — er bleibt lächelnd auf dem Teppich sitzen.

„Olga, warum weinst du denn? Mo—morgen gehts ja nach Bo—Bo—Bozen und Reinhardt reist nach dem Bo—Bo—Bodensee, hat mir zum Andenken den A—Alpenstock geschenkt.“ Er blickt freundlich zu Olga auf. „Nun — hilf mir in—in's Bett!“

Was soll sie machen? Decken wir einen Schleier über die Gefühle, mit denen sie diese ihr selbst nötig scheinende Pflicht erfüllt.

Am anderen Morgen sind beide bleich und still. Er sieht bedrückt aus und fährt sich oft mit der Hand an den Kopf. Sie ist hoheitsvoll, ein fast verächtliches Mitleid umspielt ihre Lippen. Der Unglückliche! Sich sein eheliches Glück so leichtfertig zu verscherzen!

In Bozen will sie gleich an Mama schreiben und dann? — Weiter gehen ihre Gedanken noch nicht, es wird sich ja alles finden.

Sie reisen ab; das herrliche Silltal entrollt sich ihren Blicken. Olga schaut rechts, Rolf links aus dem Fenster.

Wenn er wenigstens bereuen wollte! Aber er zeigt ihr fortwährend den Rücken. Freilich, sie kann es auch von der Seite sehen, daß er blaß aussieht. Es muß ihm doch furchtbar wehe tun, sich gestern so vergessen zu haben, seiner Gemahlin in solchem Zustand genäh zu sein? Wenn sie doch wüßte, wie es in ihm aussieht!

Sie sind jetzt auf der Brennerhöhe; der düstere See dort oben paßt so recht in Olgas Stimmung. Sie hat das dunkle Wasser zur Rechten, Rolf schaut noch immer nach links.

Jetzt senkt sich die Bahn. Rasend schnell geht's an Abgründen vorbei den Brenner herunter. Rolf macht eine Wendung und nimmt den Alpenstock in die Hand, als der Zug jetzt in eine Station einfährt. Olga schaut sich verwundert um. Da öffnet ihr Gatte die Tür, springt mit dem Stock in der Hand heraus und ist im nächsten Augenblick verschwunden. Die Lokomotive pfeift und der Zug ist schon längst in Bewegung, ehe Olga nur rufen kann. Entsetzt beugt sie sich zum Fenster hinaus — da weit unten läuft, nein springt mit Hilfe des Stockes eine

— seine immer kleiner werdende Gestalt.

Es wird Nacht vor Olgas Augen. Nicht, daß eine wohlthätige Ohnmacht sich ihrer erbarmt, nein, sie fährt soeben in den großen Kehrtunnel vor Gossensaß ein.



Verwaltungsgebäude der Grossh. Saline zu Dürrheim.

Jetzt liegt ihr teurer, ach nur allzu geliebter Mann wohl schon zerschmettert im Abgrunde, in den er bei seiner Verzweiflung über ihr häßliches Schmolzen blindlings hineinsprang.

Wenn sie nur erst hinauskönnte! Hat denn dieser entsetzliche Tunnel nie ein Ende! Die Minuten werden zu Stunden. Immer noch dunkel, das Lämpchen flackert und wirft seinen Schein auf ein totenbleiches, tränenüberströmtes Antlitz.

Endlich wird es heller, der Zug geht langsamer. Olga rafft ihre Sachen zusammen. Im goldigen Sonnenschein liegt das reizende Gossensaß vor ihr; Schneeberge blitzen herüber, doch sie sieht nichts.

Der Zug hält kaum, als sie schon an der Tür rüttelt. Da — o Himmel — was stürmt den Bahnsteig entlang auf sie zu? Rolf ist es mit seinem hochgeschwungenen Alpenstock. Er stürzt ins Koupee, atemlos wirft er sich auf das Polster; auch sie sinkt zurück, greift sich an die Stirn, sie kann's ja nicht fassen.

Wie ist's denn möglich, daß er gesund und heil hier vor ihr sitzt! Sie hat ihn doch gesehen, weit — weit unten am Abhang!

* * *
Der Zug ist längst weiter geeilt, immer bergab, dem Süden zu. „Mein Herzenskind,“ findet Rolf endlich Worte, „verzeih' den Scherz.“

„Scherz?“ bringt sie mühsam hervor.

„Ja, aber ein tiefer Ernst liegt ihm zu Grunde. Diese kurzen Minuten der Ungewißheit über mich sollten ein Prüfstein deiner Liebe sein und die

Wolken vertreiben, welche seit vorgestern unsern ehelichen Himmel verdunkeln. Was ich tat, war kein Unrecht und eine Frau darf nicht kleinlich sein in solchen Dingen. In die Poesie unseres Glückes war allerdings gestern Abend ein wenig Prosa getreten, das wird vielleicht noch öfter vorkommen —“

„O, ich verzeihe alles, aber jetzt vor allen Dingen: wie soll

ich mir das soeben Erlebte deuten? Es grenzt an Hexerei.“

„O nein. Gestern mit Reinhard erinnerte ich mich des von uns früher schon ausgeführten bekannten Touristenstückes, daß nämlich ein flinker Mensch von Station Schelleberg ebenso rasch zu Fuße nach Gossensaß kommt, wie im Zuge. Hiefür gab mir Reinhard den Alpenstock, als ich erklärte, diesen Scherz heute wieder probieren zu wollen. Ich sprang in großen Sätzen den Berg hinab, während du auf dem Umwege durch den Kehrtunnel den Weg machtest.“

„In der furchtbarsten Verzweiflung, Rolf!“

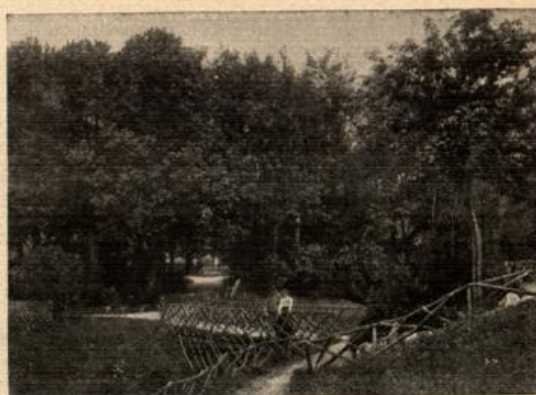
„Strafe muß sein, Liebling. Die Einkehr und die Umkehr im Innern der Erde haben beides auch in deiner Gesinnung vollbracht.“

„Kom-ödiant“ wollte sie ausrufen; er aber sprang auf und schloß ihr mit einem Kuß den Mund.

„Komm, sagst du? Da bin ich!“

Heimatbilder.

Das Gewitter. In Offenburg begegneten sich feurige Blitze auf der Hetzjagd des aufgepeitschten Sturmes. Über der Ortenau, wo eben an den Rebstöcken der Zeller Rote seine zarten Blüten ansetzt, standen bleigraue Wolken, die sich mit denen aus der Rheinebene zankten und stritten und bis in den Schwarzwald hinein segnende und verderbenbringende Fluten ergossen. Aber schon bei Gengenbach mäßigte sich der Zorn des erhitzten Himmels, und langsam und ruhig erhob sich das Auge der erdrückt gewesenen Sonne und warf einen goldenen Blick über das Land, der sich in den kleinen Fenstern der Schwarzwaldhäuser brach, über das furchenreiche Gesicht einer alten Schwarzwälderin huschte oder zärtlich über die roten Bäcklein eines Kindes strich.

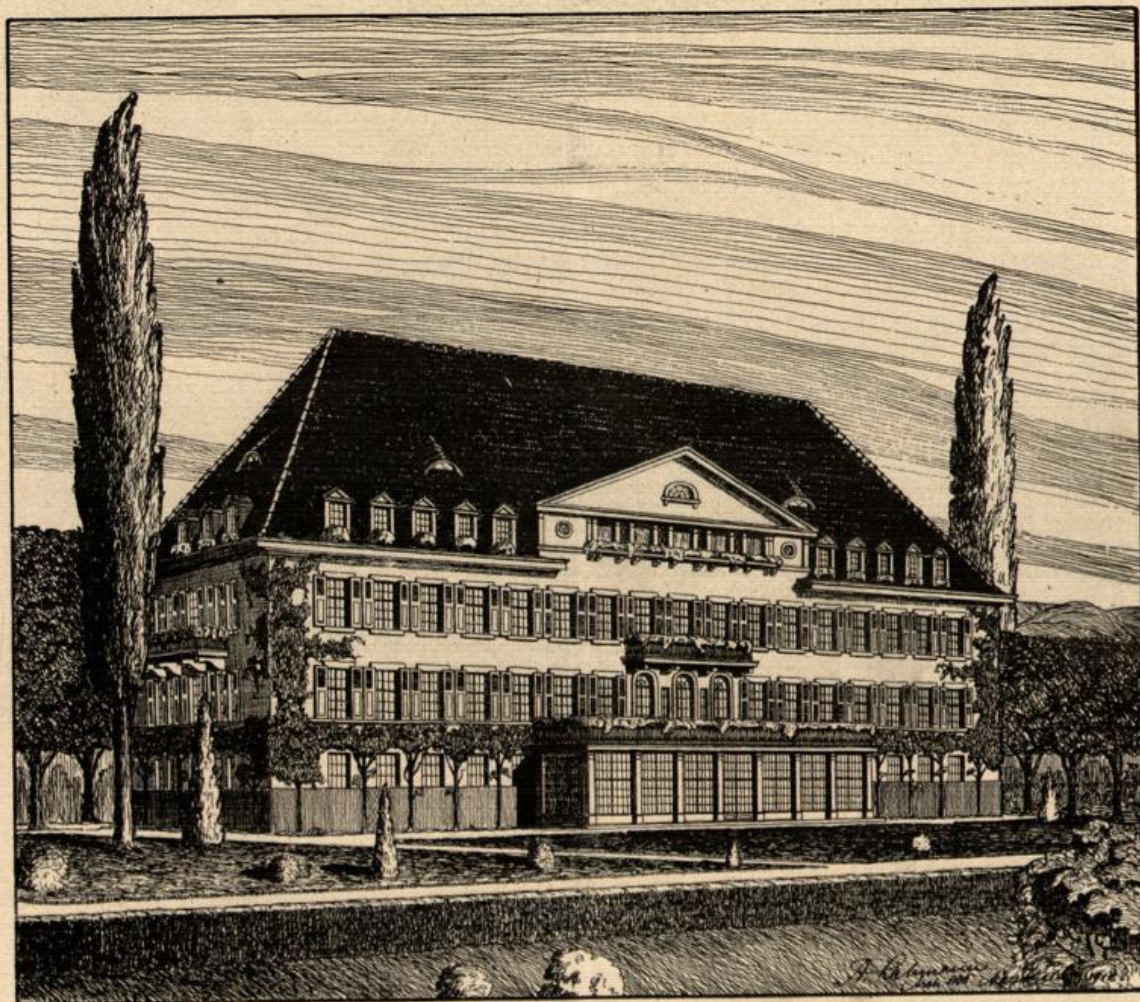


Parkpartie in Dürrheim.

Die Linde. Sie steht vor meinem Kämmerlein im Lindenwirthshaus zu Gutach im Schwarzwald und neigte freundlich ihr Haupt, als ich ihr von meinem Fenster aus Größ Gott! zuwinkte. Es ist gut, daß sie noch nicht blüht, sonst hätte ich ausziehen müssen; denn so süßen Duft ertrüge ich nicht. Und weil drüben, vor dem Eingang der kleinen Dorfkirche, noch zwei andere Linden Wache halten, wäre es zu viel des Guten geworden. So war ich froh, daß ich die Fenster nachts offen halten konnte. Ich träumte von der gemütlichen Plauderstunde mit Wilhelm Hasemann, Kurt Liebich und Bürk im Stübli des Lindenwirts. Wir sprachen von Kunst, Leben und Welt und von allen Dingen, die schön und gut sind. Und als ich einmal ans Fenster getreten war und in die Nacht hinein geschaut hatte, stiegen die Schatten der Fensterkreuze des Hauses drüben an den anderen Häusern auf, und meine Gestalt schwebte gleich einem Gespenst in der linden, süßen Luft. Die Grille aber, die durch meinen Traum strich, geigte in Wirklichkeit draußen im Rain an der Linde, und die Vögel, die da sangen und piffen, waren die Morgenboten, die von den Zweigen der Linden aus den Langschläfer wecken wollten. Und ich sprang auf und nahm den Gruß der Kirchenglocken mit in-nigem Dank in meine erschütterte Seele auf.

Der Joklisbauer.

Er saß mit uns beim Weine und erzählte von Mannheim und von den lustigen Pfälzern beim Sängerfest. Er war im Festzug mitgegangen als Großvater, hatte seinen langen Samtrock angehabt und seine rote Weste und hatte sogar einen Tanz gewagt. Die Tage in Mannheim werden ihm ewig gedenken. Er hat allerlei erlebt: der alte Großherzog hat mit ihm gesprochen und der jetzige auch; seine Frau hat er zu Grabe getragen, und nun muß er daheim allein schaffen; er ist lieber lustig und fidel als traurig



Friedrich-Luisen-Hospiz in Dürrheim.

und kopfhängerisch. Seine Wangen glühen, wenn er vom Leben spricht, sein Backenbart ist schon etwas bereift; aber er will noch lange leben. Er hat einen feinen Kirsch daheim und einen Speck, einen Speck, sage ich euch, wie er nur hier im Schwarzwald im Rauchfange hängt. Und nächstens will ihn Kurt Lieblich malen. Und bei der Hochzeit des Nachbarn im Ochsen, da wird der Joklisbauer tanzen wie der Lumpen am Stecken.

Hanns Baum.

Auf stillen Sommerwegen. Unsere liebe Mutter Erde war krank, mitten im Sommer. Kälteschauer rieselten über sie hin und sie schüttelte sich in einem bebendem Frostschauer, mitten im Sommer, so daß die Menschen erschrecken.

In den Wäldern sind die Vögel verstummt.

Da saß nun der Narr auf der Felsenkante und sang wehmütig:

„Und der Regen, der regnet jeglichen Tag, Heisa!“

Die Sonnenkugel rollte hinter grauschimmelligen Wolkenbergen hinunter ins ferne Meer.

Und die Rosen in den Gärten hatten verweinte Gesichter und hielten vergilbte Regentüchlein um ihre prächtigen roten und weißen Tanzkleider geschlagen. Ihre geflügelten Gespielen blieben aus. Das Summen und Geigen war verstummt.

Aber nun ist alles wieder gut.

Der Sonnengott stieg als Arzt über die Berge, und heilte sie mit Blicken, wie durch eine Wunderkur.

Nun lacht Mutter Erde wieder aus klaren tiefen Augen und ein Genesungsjubel geht durch die ganze Natur.

Im Wald ist tausendfach blühendes Leben neu aufgewacht.

Die blauen Glockenblumen leuchten aus den Farrenwedeln wie verträumter blauer Augen Sprühn.

Und überall weht ein sömmerlicher Duft durch die Tannenreihen: Das Fräulein Rührmichnichtan hat überall sein lichtgrünes Gewoge über den Waldboden ausgebreitet und hängt voll goldener Glocken.

Hörst du sie nicht läuten, ganz ganz fein, einsamer Wanderer, wenn der Wald in geheimnisvoller Nachmittagsstille liegt?

Oder haben da nicht vielleicht kleine trotzig, übermütige Waldmädchen ihre goldenen Hauben aufgehängt und erschrecken den, der es wagt ein Kräutlein zu berühren.

Und da und dort lugt die reife Himbeere aus

Weiblein für die Fee Morgenrot zu halten, die verkleidet aus der tiefen Waldschlucht herunterstieg in die alte Dreisamstadt, um mir meinen Wunsch zu erfüllen?

Wunder gibt es überall — wenn wir sie nur, mitten im nüchternen Alltag, mit ahnender Seele fühlen können.

Hero Max.

Ich gedenke dein!

Heidelberg, was hast du mir alles geschenkt! Heute noch ist mein Herz voller Sonnenschein von dir; ich möchte lachen und weinen vor Freude. . . . Heidelberg, in deinen Mauern wurden mir die glücklichsten Stunden seit Jahren beschert, ich durfte das „Glück“ lieben und küssen . . . es war mein!

Auf stillen Schloßwegen und am Neckar entlang sah ich im Geiste Frauen und Männer, deren Namen Flammen der Begeisterung entzündeten: Geibel, Lachner, Auerbach, Devrient, Tennison, Menzel, Esmarch, Joachim, Bismarck, ich sah die Patti und Klara Schumann, Frau Niemann-Seebach und die Geisinger aus Wien, Wildenbruch und Bodenstedt, vor allen aber unsern Scheffel. Auf seinen Spuren wanderte ich, in seine Gedanken versenkte ich mich; der Neckar zeigte mir sein Spiegelbild, der Wein barg seine Poesie. In des alten Schlosses Mauern träumte ich von kurfürstlicher Herrlichkeit; beim Freund Perkeo im Schloßkeller bedauerte ich, daß das große Faß ganz — leider auch ganz — leer sei; auf der alten Neckarbrücke grüßte ich das schöne Neckartal. In Heidelberg



Vor der Wallfahrtskirche bei Triberg
(Nach einem Gemälde von Hasemann-Gutach.)

dem Dickicht, wie ein lachend rotes Mündlein.

Ich suchte nach Tausendguldenkraut, dem märchenhaften. Aber ich fand es nicht.

Da ging ich am Morgen durch die alte Freiburger Straße. Saß da an Weg ein altes runzeliges Weiblein und bot mir Sträuße davon an. Lieblich dufteten die rosa Blütchen mich an. Und ich kaufte es ihr ab.

Wer will mich hindern das alte freundliche

muß man im Erbe Scheffel's leben, um sein Heidelberg zu verstehen. Wie beneide ich die Musensöhne, die hier ihre Semester verbringen dürfen. „Badischen Wein — und Mädchen — und . . . Heidelberg! . . .“ sagt Dr. Jüttner. Viele haben vieles schon geschrieben über dich, trautliebe Neckarstadt; ich will nicht sagen, unter welchem Breitegrad, wie hoch vom Meeresspiegel du liegst oder wieviel Einwohner du hast: aber ich will sagen, daß du herrlich bist!

Ein Abend im „Ritter“; wir saßen zu dritt. Die Neckarfische mundeten vorzüglich, die roten Rosen blickten in die Gläser und schlürften mit, im Würzburger Steinwein lag Wahrheit, die Bocksbeutel leerten sich, einer nach dem andern . . . wir machten die Nacht zum Tage. Als ich nach gutem, kurzem Schlaf erwachte, zog majestätisch ein Zeppelinluftschiff über dem Hause, das mir gastlich vom Dritten im Bunde angewiesen worden war, hinweg. Das Rauschen einer neuen Zeit über althistorischem Boden, über Gemäuer, Wasser und Wald, die von Menschenkämpfen, jahrhundertaltem Lieben und Hassen, Leid und Freud erzählen können. „Ein leises Kopfweh, erst der jüngsten Nacht entstammt, durchsäuselte die Luft mit mattem Flügelschlag“: doch frische Neckarluft umkostete meine Stirn und Neckarwasser erfrischte meinen Sinn . . . bald war ich wieder ein freier Bursche.

Ein Tag war es . . . Die Sonne hatte sich versteckt, weshalb die Wolken glaubten, weinen zu müssen. Mir aber kam das Glück entgegen, es lachte und ängstigte sich gleicherzeit, aber doch durfte ich es herzen und küssen. Meine Seele hatte Feiertag und das Herz sprudelte voller Freuden über. Alt-Heidelberg, nimm Dank für deine Huld, daß du mein Glück und meine Muse beherbergtest, . . . lieblicher Neckar, wenn du bei Mannheim dem Rheine die Hand reichst, so grüße dorten mein Glück vieltausendmal! Die vierte Strophe aus Scheffel's ewig neuem Liede, das ich zum Abschied an der Stelle des „Waldhaus ob der Bruck“ zum Schloßbau hinübersang, möge dir meine Gedanken verraten:

Alt-Heidelberg, du feine, du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine kein' andre kommt dir gleich.
Stadt fröhlicher Gesellen, an Weisheit schwer und Wein,
Klar ziehn des Stromes Wellen, Blauäuglein blitzen drein.
Und kommt aus lindem Süden der Frühling übers Land,
So webt er dir aus Blüten ein schimmernd Brautgewand.
Auch mir stehst du geschrieben ins Herz gleich einer Braut,
Es klingt wie junges Lieben dein Name mir so traut.
Und stechen mich die Dornen und wird mir's drauß zu kahl,
Geb' ich dem Roß die Spornen und reit' ins Neckartal.

Carl August Riedlinger.

Hühnerjagd und Feldarbeit.

Ein hoher Zweck soll stets den Jäger leiten,
Ein Zweck so alt, wie das Gebäu der Welt:
Wo Mensch und Tier um Existenz sich streiten,
Hat ihm der Mensch als Mittler hingestellt,
Das Selbstsucht nicht zersöre
Was zu des Schöpfers Ehre
Die Erde nährt in lebenden Verein:
Dum gibt es Jäger, müssen Jäger sein.

Wer ist heute nicht Jäger?? Groß, ungeheuer groß ist ihre Zahl. Aber — wie viele sind es im Sinne des Weidmanns? Wie viele handeln ritterlich; als Mensch mit Liebe zur Natur und zu allem was sie belebt?

Weidmann — Weidwerk — Wildhege! Drei inhaltsschwere Worte, weil sie das Weidmannsideal verkörpern, deutschen Ruf befestigen und gleichsam die Charakteristik des Volkes bilden.

Am Bodensee.

Sei mir begrüßt im frühen Morgenstrahl,
lichtblauer See, vom reinsten Gold durchsät,
du Stück vom Himmel, das ins schönste Tal
herabgesunken, ew'ge Frische weht!
Was kränzt sich hier, soweit das Auge späht,
dein Hang mit Gärten, wo, im Laub versteckt,
die Traube glüht, indes voll Majestät
der königliche Säntis dort, bedeckt
vom Hermelin des Schnees, die mächt'gen Schultern rekt.

Hier will ich ruh'n, hier vom Gegränge los,
wo Schein und Hoffahrt führt den lauten Reigen,
zum Quelle des, was ewig schön und groß,
zu dir, Natur, die durst'ge Seele neigen;
hier will ich atmen jenes tiefe Schweigen,
aus dem wie Götter aus dem Wolkenduft
in Licht gewappnet, die Gedanken steigen,
durch nichts gestört, als wenn aus hoher Luft,
beschwingt und frei wie sie, der Alpenadler ruft.

Emanuel Geibel.

Das deutsche Weidwerk ist heute ein Volksbesitz und darum muß es sorgsam gehütet werden. Es ist ein Volksvermögen, weshalb man bestrebt sein muß es zu vermehren, denn — Volksvermögen bedeutet Volkswohl!

Hat daher nicht jeder, dem die Verhältnisse zu dem Glück verhalten dem Weidwerk zu huldigen die moralische Verpflichtung an dem Ausbau des

ragendes leisten. Solche Spezialsuchen werden ihre Wirkung auf die Zucht niemals verfehlen, so lange die Züchter einsichtsvoll genug sind, nicht mit einseitig ausgebildeten Hunden zu züchten. Die hervorragenden Spezialisten, wie wir sie heute gebrauchen, können ja nur aus ganz hervorragenden Gebrauchshunden hervorgehen, weil die von den Hunden geforderten Eigenschaften ja einzig und allein nur vom Gebrauchshunde in höchster Vollendung ausgeführt werden.

Wir können die Beobachtung machen, daß auf Suchen, wo die Feldarbeit zuletzt durchgenommen wird, eine gründliche Prüfung einfach ausgeschlossen erscheint. Erstens mangelt es meistens an Zeit, um eine größere Anzahl von Hunden so durchzuprüfen, wie es die Notwendigkeit erheischt. Kommt noch hinzu, daß es an Wild mangelt, dann werden die Richter vor die Alternative gestellt, sich von Zufälligkeiten leiten zu lassen, es erhalten Hunde, die vom Glück begünstigt waren, hohe Leistungsziffern, ohne sie verdient zu haben.

Da die Feldarbeit gerade jene Leistung darstellt, auf die wir alle das größte Gewicht legen, muß sie auf den Suchen in der Weise durchgenommen werden, daß jedem Hunde die Möglichkeit gegeben wird, zu zeigen, was er darin leistet.

Wer selbst Gebrauchshunde auf Suchen geführt hat, der weiß, wie empörend es ist, wenn man sieht, wie der



„Der Jäger aus Churpfalz“, Original Frankenthaler Porzellangruppe in den Heidelberger Städtischen Sammlungen. (Bekanntlich wurde vor kurzem von S. M. dem Kaiser ein Denkmal des „Jäger aus Churpfalz“ enthüllt.)

deutschen Weidwerks mitzuarbeiten? — Wie sieht es aber in der Wirklichkeit damit aus. Traurig genug — und das in einer Zeit wo unsere vorzügliche Jagdpresse so große Aufklärungsarbeit leistet; wo Klubs, Vereine und große Körperschaften bestrebt sind weidgerechtes Jagen zu fördern!

Anläßlich der beginnenden Hühnerjagd wollen wir in kurzen Umrissen ein recht interessantes Thema über die Feldarbeit des deutschen Vorsteh-

hundes behandeln. Sämtliches ist aus: „Des Weidmanns Stiefkind“ von dem bekannten Weidmann und Hundezüchter Hegendorf entnommen.

Die Feldarbeit bildet die Domäne des deutschen Vorstehhundes und dieserhalb ist es notwendig, daß man derselben auf den Gebrauchssuchen die größte Aufmerksamkeit widmet.

Wie recht ich habe, geht wohl aus dem Umstande hervor, daß sehr viele Vereine reine Feldsuchen abhalten, um gerade das erstklassige Material auszusieben. Nun wird aber diesen Suchen der Vorwurf der Einseitigkeit gemacht, den Teilnehmern aber nachgesagt, daß sie nur deshalb diese Veranstaltungen unterstützen, weil die Feldsuchen ja bei weitem nicht so hohe Anforderungen an Hund und Führer stellen, wie die Vollgebrauchssuchen. Daß diese Behauptung richtig ist, darüber besteht kein Zweifel, falsch ist es aber, wenn man neidvoll von Einseitigkeit spricht. Das Bedürfnis nach guten Feldhunden ist groß, ergo dessen die Abhaltung reiner Feldsuchen sehr gerechtfertigt und auch für den Gebrauchshundzüchter von großer Wichtigkeit, weil er jene Hunde kennen lernt, die gerade in diesem Fache Hervor-

ragendes leisten. Solche Spezialsuchen werden ihre Wirkung auf die Zucht niemals verfehlen, so lange die Züchter einsichtsvoll genug sind, nicht mit einseitig ausgebildeten Hunden zu züchten. Die hervorragenden Spezialisten, wie wir sie heute gebrauchen, können ja nur aus ganz hervorragenden Gebrauchshunden hervorgehen, weil die von den Hunden geforderten Eigenschaften ja einzig und allein nur vom Gebrauchshunde in höchster Vollendung ausgeführt werden.

Wir können die Beobachtung machen, daß auf Suchen, wo die Feldarbeit zuletzt durchgenommen wird, eine gründliche Prüfung einfach ausgeschlossen erscheint. Erstens mangelt es meistens an Zeit, um eine größere Anzahl von Hunden so durchzuprüfen, wie es die Notwendigkeit erheischt. Kommt noch hinzu, daß es an Wild mangelt, dann werden die Richter vor die Alternative gestellt, sich von Zufälligkeiten leiten zu lassen, es erhalten Hunde, die vom Glück begünstigt waren, hohe Leistungsziffern, ohne sie verdient zu haben.

Da die Feldarbeit gerade jene Leistung darstellt, auf die wir alle das größte Gewicht legen, muß sie auf den Suchen in der Weise durchgenommen werden, daß jedem Hunde die Möglichkeit gegeben wird, zu zeigen, was er darin leistet.

Wer selbst Gebrauchshunde auf Suchen geführt hat, der weiß, wie empörend es ist, wenn man sieht, wie der

BASEL, Hotel Jura

gegenüb. d. Bundesbahnhof. Größt. Hotel II. Ranges. Zentralh. 120 Betten von Fr. 2.50 an. — Haus d. D. O. V. u. Beamtenvereine.

Lugano (Schweiz) Hotel Adler

deutsches Haus II. Ranges, am Bahnhof, das ganze Jahr offen. Zimmer von 2 Frs. an. Zentralh., elektr. Licht

reine Zufall über das Wohl und Wehe eines Hundes entscheidet. Ein Führer, der seinen Hund gewissenhaft zu einer Gebrauchssuche vorbereitet hat, der eine Menge Geld opfert, um an einer Suche aktiv teilnehmen zu können, der kann doch zum mindesten fordern, daß seinem Hunde genau dieselben Chancen geboten werden wie einem anderen. Wo aber der Erfolg eines Preises lediglich einem glücklichen Zufall zugeschrieben werden muß, da kann von einer ernsten Arbeit, wie wir die Suchen betrachten, nicht die Rede sein. Die Ursache, warum weiter die Hunde selten gründlich durchgeprüft werden können, liegt auch an der großen Zahl von Nennungen. Wenn sich einem Dreirichter-Kollegium an die zwanzig und noch mehr Hunde zur Prüfung vorstellen, dann kann man sich an den fünf Fingern abzählen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, in dem Zeitraum weniger Stunden die Hunde in der Feldarbeit gründlich durchzuprüfen. Ich will mich hier kurz fassen und behaupte: Soll in solchen Fällen ein streng gerechtes Urteil gefällt werden, ein Urteil, das auch für den Hund in späteren Tagen noch Wert hat und darauf Anspruch erheben kann, ernst genommen zu werden, dann soll man einem Preisrichterkollegium im höchsten Falle sechs, im Notfalle acht Hunde zur Durchprüfung überlassen. Bei hohen Nennungen muß dann für die genügende Anzahl Ersatzrichter gesorgt werden. Es wird jedem Führer

bekannt sein, daß nichts schwerer zu beurteilen ist wie die Güte der Hundennase. Da nun gerade die Beurteilung der Nase von so großer und weittragender Bedeutung für die Zukunft eines Hundes ist, müssen wir fordern, daß sie mit der größten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit geprüft wird. Der Hund soll im Felde flüchtige, ausdauernde, stillvolle Suche zeigen, dabei sich stets in der Hand des Führers erweisen.

„Das Feld gehört dem deutschen Hund!
Das sei dem deutschen Jäger kund.“

Hglf.



Drahthaariger Foxterrierrüde:

„Sunk v. Zähringen“, Stöbert Fasanen etc., arbeitet jede Wildfährte zuverlässig aus, findet das angeschossene Wild, bringt Meister Reinecke aus jedem Bau heraus und ist auf Dächse enorm scharf.

Theater.

Stadttheater Freiburg. Die neue Spielzeit wird am Dienstag, 2. September, mit einer Neu-

ham-Theatre gehören, äußert sich in der Berliner Theaterhalbmonatsschrift „Der Theater- und Kunstspiegel“ über englische und deutsche Theaterverhältnisse. „Ich bin tatsächlich entzückt“ — sagte

Wyndham — „von der Pracht und Schönheit, die ich hier in Berlin gesehen habe. Mit dem deutschen Theater- und Kunstleben haben mich, obgleich ich seit 30 Jahren Theaterdirektor in London bin, stets enge Banden verknüpft, da ich sehr oft in Deutschland weilte und interessant mag ihnen die Tatsache sein, daß ich vor 21 Jahren gerade mit Ihrem heute noch berühmten Schauspieler Emanuel Reicher zusammen gespielt habe. Die erste Bekanntschaft mit den Wagnerischen Opern machte ich vor 15 Jahren in München und war überwältigt von dem großartigen Eindruck, den diese gewaltigen Werke auf mich und alle Kunstkenner machten; ich halte Wagner für das größte musikalische Genie Europas wie der ganzen Welt! Merkwürdig“, bemerkte Wyndham weiter, „daß die „Fünf Frankfurter“ hier in Berlin ein so wunderbares Kassenstück sind, bei uns in London konnten dieselben sich keine Sympathien erwerben und wurden nur wenige Male aufgeführt, es mutete bei uns so fremd und fad an!“

Auf eine Frage, welchen Schauspieler er für den überhaupt bedeutendsten halte, antwortete Herr Wyndham ohne Zögern: „Oh, Josef Kainz! Ich habe immer für ihn große Sympathien gehabt.“ — Dann kam Wyndham noch auf die finanziellen Verhältnisse im Berliner Theaterwesen zu sprechen und als er hörte, daß

inszenierung von Mozarts: *Don Giovanni* eröffnet. Die musikalische Leitung liegt in Händen des Herrn Kapellmeisters Gustav Starke, die Regie führt Herr Dr. Franz Ludwig Hörth, der damit vor seiner Übersiedelung nach Newyork seine hiesige Tätigkeit abschließt. Das Schauspiel bringt zunächst am Donnerstag, 4. September, Schillers *Jungfrau von Orleans* in einer völligen Neuinszenierung durch den Intendanten Herrn Dr. Paul Legband.

Aus Anlaß der Richard Wagner-Festspiele im Prinzregenten-Theater in München wurden die Kgl. Hofopernsängerin Frau Charlotte Kuhn-Brunner zur Kgl. Bayer. Kammersängerin und der Kgl. Hofopernsänger Dr. Paul Kuhn zum Kgl. Bayer. Kammer- sänger ernannt. Beide waren vor einigen Jahren am Stadttheater Freiburg tätig und sind daselbst noch in bester Erinnerung. Wir gratulieren!

Englische und deutsche Theaterverhältnisse. Der in Berlin anwesende bekannte Londoner Theaterdirektor Sir George Wyndham, dem die drei bedeutendsten Theater der englischen Reichshauptstadt, das Criterion-Theatre, New-Theatre und Wynd-

größtentells Großbanken die tatsächlichen Inhaber unserer Berliner Bühnenhäuser wären, erwiderte Sir Wyndham lächelnd: „Ah, sehr schlimm, die vielen Hypothekenzinsen, seit 30 Jahren gehören alle 3 Theater nebst Gebäude in London mir allein und ich fühle mich sehr wohl dabei.“

*



Aus dem Badnerland.

Die Großherzoglichen Herrschaften treffen Ende August zu längerem Kuraufenthalt in Badenweiler ein. Seit längerer Zeit weilt bereits der Oberhofmarschall Exz. Freiherr von Freystett hier, der im Kavalleriehaus des großherzoglichen Schlosses wohnt.

*

Gewerbe- und Industrieausstellung in Waldkirch. Am Sonntag den 17. August fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung, die außerordentlich zahlreich besichtigt ist, statt. Rund 175 Aussteller haben sich zu gemeinsamem Werke vereinigt; wochenlang waren rührige Hände in Waldkirch tätig, um dem Ganzen ein wirklich schönes Gepräge zu geben. In den verschiedenen Stockwerken des Schulhauses ist das Gewerbe, das Handwerk und das Kunstgewerbe in allen Schattierungen vertreten, die Turnhalle beherbergt heimische Industrie: Musikwerke, Textilfabrikation, Elektrizität, Müllerei. In einer Halle sind Maschinen aller Art untergebracht, Seilerwaren und Wagenbauindustrie vervollständigen das Ganze. Der bisherige zahlreiche Besuch beweist, welch guten Anklang die Ausstellung überall findet. Am Sonntag den 21. September findet ein Fest- und Trachtenzug statt.

*

Baden-Baden, 16. August. Die neue Bergbahn auf den Merkurhügel bei Baden-Baden, einen der herrlichsten Aussichtspunkte Deutschlands, wurde heute in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben. Zahlreiche Gäste aus nah und fern waren aus diesem Anlaß im Oostale eingetroffen.

*

Triberg. Am 7. September findet aus Anlaß des 40-jährigen Bestehens der Schwarzwaldbahn hier eine Feier statt. Am Nachmittag des genannten Tages erfolgt beim Gerwigdenkmal eine Ehrung des Erbauers der Bahn, wobei die Vertreter der an der Bahn liegenden Orte am Denkmal des Ingenieurs Gerwig Kränze niederlegen werden. Für den Nachmittag ist weiter ein Festzug geplant mit der Teilnahme der Schuljugend und der Vereine. Später soll beim Wasserfall ein Volksfest stattfinden unter Mitwirkung der Stadtmusik und der Gesangsvereine; die Schuljugend wird hierbei Spiele und Reigen aufführen. Für den Abend sind Wasserfallbeleuchtung, Lampionzug und Vorführungen des Turnvereins vorgesehen.



† Ingenieur Gerwig, der Erbauer der Schwarzwaldbahn, welche dieses Jahr ihr 40-jähriges Bestehen feiert.

Geschäftliches. — Das Technikum Mittweida beginnt mit dem 14. Oktober 1913 sein Wintersemester. Wir berichten in nächster Nummer ausführlich.

Sport.

Die **Baden-Badener Internationalen Rennen** haben am Freitag den 22. August unter großer Beteiligung eines internationalen Publikums ihren Anfang genommen. Die Geburts- und Geldaristokratie von Europa und Amerika hat sich im Weltbadeorte zusammengefunden. Sportlich war das Meeting bis jetzt äußerst interessant und wird es auch so bleiben, da fast alle Rennen starke Felder aufweisen. Überraschend war das Fürstenberg-Memorial mit dem



Glatthaarige Foxterrierhündin „Borussia von Zähringen“.

deutschen Siege des Hauptgestüts Graditz br. H. Cyklon mit Jockey Bullok im Sattel. Im Großen Preis am Samstag den 30. August sind die deutschen Aussichten, soweit sich übersehen läßt, gering. Frankreich hat hier in Baldaquin, dem Zweiten aus dem französischen Derby, einen anscheinend überlegenen Bewerber im Felde.

Eisenbahnverkehr.

Leopoldshöhe. Der neue badische Bahnhof in Basel wird in der Nacht vom 14. auf 15. September

Veranstaltungen und Kongresse September—Oktober 1913.

(Weitere Auskunft erteilt die Redaktion des „Badner Land“ in Freiburg i. Br.)

Baden-Baden: Kunstausstellung bis Oktober. Internationale Pferderennen, 30., 31. August, Blumenkorso (Große Woche).

Badenweiler: Kunstausstellung bis Oktober. Anfangs Oktober, Bäderverbandstag, Kurtheater.

Dietlingen: Volksschauspiel Lichtenstein. Jeden Sonn- und Feiertag.

Mannheim: Deutsche Künstlerbund-Ausstellung bis Oktober.

Oetigheim: Volksschauspiel, Wilhelm Tell. Jeden Sonntag.

Singen: Hohentwiel-Festspiele, jeweils Sonntags, wechselndes Programm.

Tübingen: 25. und 26. September, Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer.

Triberg: Dauerausstellung Schwarzwälder Gewerbezeugnisse, histor. Uhrensammlung. 40-jähriges Jubiläum der Schwarzwaldbahn.

Waldkirch: Gewerbe- und landwirtschaftliche Gauausstellung mit Fest- und Trachtenzug, 17. August bis 22. September. Trachtenzug 21. September.

dem Betrieb übergeben. Der Zug 12.30 Uhr in Basel ist der letzte, der den alten Bahnhof verläßt. Als erster im neuen Bahnhof wird der Zug Nr. 951 um 4.30 Uhr morgens abgehen.

Empfehlenswerte Wanderungen.

Genauere Auskunft jeder Art erteilt bereitwilligst: Die Redaktion des Badner Land.

Freiburg, Hirzberg, St. Ottilien, Galgenberg, Ebnat (2½ Stunden).

Freiburg, Immental, Roßkopf, Rottecksrue, Reutebadtal, Zähringen (2½ Stunden).

Höllental. Mit der Bahn nach Hinterzarten, von dort durch die Ravennaschlucht nach Hölsteig und weiter durch das Höllental bis Hirschsprung oder Himmelreich, von da mit der Bahn zurück.

Von **St. Georgen** oder **Sommerau** im Schwarzwald nach dem **Rappenfelsen** (herrliche Aussicht). Zurück über **Triberg** oder **Hornberg** (zus. 4 Stunden).

Ottenhöfen, Hofelsen, Hornisgrinde, Wolfsbrunnen, Ottenhöfen (Marschzeit 5 Stunden).

Offenburg, Brandeckkopf, Mooskopf, Oppenau (Marschzeit 5¾ Stunden).

Fremdenziffern der Kurorte.

Baden-Baden	56 622
Badenweiler	6 286
Freudenstadt	8 316
Herrenalb	7 002
St. Blasien	5 042
Schönwald	12 052
Triberg	11 386
Wildbad	16 202

FABRIK-ANSICHT



Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstück)
Cigaretten
Etwas für Sie!

Preis No 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck

Orient Tabaku Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Dresden, Jnh. Hugo Zietz,
Hoflieferant SM d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Rätsel-Ecke.

Auflösung des Bilder-Rätsels in Nr. 34.

Reiche Herzen erleben viel in kurzer Zeit.

Vexier-Bild.

Wem gilt die Serenade?



Sinnsprüche.

Viel Klagen hör' ich oft erheben
Vom Hochmut, den der Große übt:
Der Großen Hochmut wird sich geben,
Wenn unsre Kriecherei sich gibt.

Bürger.

Wo ein Menschenherz schlägt, da ist Erde, Hölle
und Himmel!

Viele Tee- und Kaffevisiten sind Zusammen-
künfte, bei denen die Krähen und Dohlen erzählen,
wie schwarz die Raben sind.

Um große Erfolge zu erreichen, muß etwas ge-
wagt werden.

Moltke.

Humor.

Italienisch-Deutsch. Deutscher (in Mailand,
der sich zum großen Friedhof fahren lassen will):
„Wie mach' ich mich dem Kerl verständlich? . . .
Mano, mir fahra della piazza tutti caputti.“

Ein Optimist. Hausierer (der schon zweimal
'nausgeworfen wurde, zum drittenmale eintretend):
„Na — nu' aber Spaß beiseite!“

In Gedanken. Dienstmädchen: „Herr Professor,
wann soll ich die gnädige Frau aus dem Theater
abholen?“ Professor (über das Erscheinen eines
Kometen nachlesend): „Am 16. Oktober 1925.“

Auch ein Wunsch. Staatsanwalt: „Haben Sie
noch einen Wunsch?“ Delinquent: „Ja, ich wünsche,
Sie wären an meiner Stelle, Herr Staatsanwalt!“

Volksschauspiel Dietlingen

bei Pforzheim (Naturtheater).

Lichtenstein

Schauspiel in 8 Bildern

nach Wilhelm Hauffs gleichnamiger Sage, für die Naturbühne
Dietlingen besonders bearbeitet von

Otto Eichrodt.

Etwa 600 Mitwirkende. Prachtvolle Szenerie. Historisch getreue
Kostüme. Spielzeit vom Mai bis Oktober 1913. Alle Sonn- und
Feiertage. - Anfang 2 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr. — Zuschauerraum
mit ca. 2000 Plätzen vollständig gedeckt.Preise der Plätze: Mk. 3.—, Mk. 2.—, Mk. 1.50, Mk. 1.—,
80 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Kartenvorverkauf: M. Walz, Fa. Herm. Meyle, Zigarren-import
Schloßberg 1 (Tel. 2491).

Dietlingen: Theaterbüro, Fernsprecher 1152.

Fahrkarten: — Straßen- und Altbahn — können auch am
Zeitungskiosk am Leopoldsplatz gelöst werden.
Auf Wunsch stehen Führer: nach Schluß des Spiels nach allen
Richtungen zur Verfügung. Anmeldung an das Theaterbüro
und Kasse.700 m
ü. d. M.

Donaueschingen

700 m
ü. d. M.

Solbad und Luftkurort. Kohlensäure Bäder. Elektrische Bäder. Inhalationen. Medizinal-Bäder jeder Art. Herrl. Waldungen mit schön
gepflegten Spazierwegen. Residenz des Fürsten zu Fürstberg. Prachtvolle Parkanlagen. Fürstliche Bibliothek. Gemälde- und Kupferstich-
Sammlung. Fürstl. Fürstent. Brauerei. Angenehmer Kur- u. Niederlassungsort für Private u. Pensionäre. Lohnend. Zielpunkt für Vereinsausflüge.

Auskünfte und Prospekte durch den Verkehrs-Verein.

Kurhaus Schützen J. Buri	Hotel Lamm Dullenkopf	Hotel Adler Seltenreich	Hotel Falken-Post Fahner	Bhf.-Hotel Schaller	Hotel Raus a. Bahnhof	Gasthof Sternen Biedermann	Gasthof Bären Ganther	Gasthof z. Zeppln Reiser	Gasth. Auerhahn Klett	Gasth. z. Bad. Hof Berguer
			Gasthof Linde Roth	Gasthof Krone Höfler	Gasthaus Hirschen Rothweiler Wwe.	Bahnhof-Restaurant Henny				

Elsass

(Vogesen).

Besuchen Sie in Straßburg
das

Hohensteg
Automaten-Restaurant
gegründet 1903

Drei Aehren.
Hotel BellevueIm Walde gel. Herrl. Auss. — Elektr. Beleucht. — Bäder. Aller
Komf. Vorz. frz. Küche. Tourist. best. empl. W. Schmidt.

Hotel Notre Dame

Altrenom. Haus. Mit vorzügl. französischer Küche. Gemütl.
u. bequem. 150 Betten. Aller Komfort. Gr. Parkanlagen.
Garage. Tennis. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet.
311 A. Müller, Besitzer.Bad Boll im wildromantischen
Wutachtal.Von den Stationen Bonndorf und Reiselfingen je 1 Stunde
entfernt. Prachtvolle Lage inmitten herrlicher Tannenwald-
wege am Eingang der großartigen Wutachtalschlucht.
Ruhigste und ganz staubfreie Lage.

Hotel Pension Restaurant

Pension von Mk. 5.— an. Touristenzimmer von Mk. 1.50.
Elektr. Beleuchtung. Telefon 10 Bonndorf.
Prospekte gratis. Bes.: Paul Bogner.

St. Blasien Erholungsheim Friedrichshaus

u. d. Protokt. I. K. H. der Grossh. Luise.
Kuranstalt für Rekonvaleszenten, Nerven- und Herzranke,
Stoffwechselranke, Magen- und Darmleidende.

Ausschluss von infektiös Erkrankten

Mässige Preise. ::: Das ganze Jahr geöffnet.

— Leit. Aerzte: Dr. Landerer und Dr. Devaux. —

Singen a. N.

Restaurant z. Hammer

(2 Minuten v. Festspielhaus)
gr. Lokal mit elektr. Klavier
Inh. Klem. Graf.

Ludw. Durst, Kempten

bayr. Allgäu
altrenommierte Firma für
nur erstklassige Tafelbutter
und frische Kochbutter.Täglich frisch in Postkollis und
bei größerem Bedarf — weil
billiger — in Eilgutsendungen
von 35 Pfund an. 526

Damen

finden streng diskrete liebe-
volle Aufnahme bei deutscher
Hebamme a. D.; kein Heim-
bericht, kein Vormund erforder-
lich, was überall unum-
gänglich ist.Witwe L. Baer, Nanoy
(Frankreich), Rue Pasteur 36.

Mettwurst

aus bestem Rohmaterial herge-
stellt per Pfd. 1.10 Mk.Man verlange Muster-Colli per
Nachnahme. 390C. Braun, Wurst-
fabrik, Karlsruhe
Gerwigstr. 34. Telefon 1648.

Süssrahmtafelbutter

täglich frisch, versendet in
Post- u. Bahnkollis billigst.
Lieferant erster Hotels.
vormals
Rob. Arnaud E. Holderried,
Sigmaringen, Telephon 37

Clischés für jeden Zweck

Spec für Fremdenführer,
Hotel- u. Pensions-Prospekte.
Chemigraphische Kunstanstalt
R. J. Wenninger Mannheim
Rheinhamstr. 40. Telefon 112747.

Herm. Siefertle

Kassenschrankfabrik

Lahr i. Baden

Vergnügungs- und
Erholungs-Reisen
zur Seenach Spanien, Algier, Italien, Sizilien,
Ägypten und Ceylon,
nach Vorder- und Hinterindien,
Japan, China und Australien

Weltreisen

Reiseschecks Weltkreditbriefe
Nähere Auskunft und Druckfachen unentgeltlich
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine VertretungenHöhen-
Luftkurort 840 m ü. M.

Todtmoos

Station Wehr, Linie
Basel - Schopfheim-
Säckingen.Besitzer:
Rudolf Jordan

Gasthof zur Sonne

Hotel und Kurhaus

I Ranges m. Wasserheilanstalt Luisenbad u. Dependancen Hotel
Adler, Villa Waldeck u. Villa Waldhaus. Luft- u. Sonnenbad am
Walde, Park, Tennis, Forellenfischerei, große geschlossene und
heizbare Wandelhalle. Autoverkehr von Freiburg über Titisee-
St. Blasien u. von Station Wehr (Linie Basel-Schopfheim-
Säckingen.) 538

Prospekte verlangen. G. Jäkle, neuer Besitzer.

Bäder, Kurorte und Sommerfrischen.

Die Reihenfolge bedingt keine Rangordnung.

Wertheim am Main
gen. „Kleinheidelberg“.
Herrlich gelegen an Tauber u. Main am Ausgang von Spessart und Odenwald.
Führer durch Fremdenverkehrsvereine.



Mannheim

die sehenswerte Rhein-Neckarstadt

Verkehrsmittelpunkt Südwestdeutschlands
220 000 Einw. — Günstiges Standortquartier
für Ausflüge in Pfalz, Bergstraße, Odenwald
In der Kunsthalle Große Ausstellung des
Deutschen Künstlerbundes Mai—Okt.

Hoftheater — Rosengarten am Friedrichsplatz — Berühmte Hafenanlagen (täglich Rundfahrten) Führer u. Auskunft durch den Verkehrs-Verein Mannheim.

Pforzheim.

Café Odeon Westl. Karlsruherstr. 7 b. Marktplatz neu eröffnet. Carl Winkler.

Karlsruhe.

Café Odeon Kaiserstraße 528 Joh. Schottenhamel.
Hotel Nowack gegenüber dem Stadtgarten. C. Belle.

Schwarzwaldbahn.

Offenburg

Kreishauptstadt am Ausgang des Kinzigtales gelegen; Sitz zahlreicher Behörden, Garnison, Gymnasium, Oberrealschule, Höh. Mädchenschule, Handels-Gewerbeschule. Gas-, Elektrizitäts-, Wasserwerk, Eisenbahnknotenpunkt für das bad. Unter- und Oberland, den Schwarzwald und das Elsaß.

Prächtige Anlagen um die ganze Stadt. Gute Gasthäuser mit schönen Räumlichkeiten u. Gärten. Ausschank der berühmten Ortenauer Weiß- u. Rotweine.

Wolfach Luftkurort, Kiefernadelbad, gesunde Lage, herrl. Waldspaziergänge. Frohe Geselligkeit. Gelegenh. z. Fische.
im Kinzigtal.

Autofahrten nach allen Richtungen. Mäßige Preise. Autoreparaturen rasch und billig. Autogarage. Benzin. Oel. Telefon Nr. 6. Carl Brethaupt, Wagenbauer. 492

Luftkurort Lauterbach

572m ü. M. Württemb. Schwarzw. Stat.: Schrambg u. Hornbg
Schwarzwaldhotel. Schönste u. ruhigste Lage direkt am Waide, der Neuzeit entsprechend eingerichtet; luftige Balkonzimmer; große gedeckte Veranda; schattiger Garten direkt am Tannenhochwald; berühmt durch gute Küche und Getränke. Mäßige Preise. — Bäder u. Teleph. i. Hause. Bes.: P. Reuter, im Winter Direktor, Grand Hôtel, Valescure Var. —

Hornberg

Schwarzwaldbahn.

Idyllisch gelegener Schwarzwald-Kurort, umgeben von herrl. bis ans Städtchen reichenden Tannenwäldern, 60 km prächtige Waldspazierwege. Evangel. und kathol. Kirche. 2 Aerzte. Schwimmbad, Elektr., Lohntannin- u. andere Bäder. Gute Hotels, Gasthäuser u. Privatwohnungen. Prospekt mit Wohnungs- und Preisverzeichnis durch den Kur- und Verkehrsverein.

Hotel u. Pension Bären Veranda, Garten und Bäder. Besitzer: H. Diesel.

Post-Hotel und Pension. Freie Lage. — Auto-Garage. — Vorzügl. Verpflegung. Neuer Besitzer: Ernst Schreiber.

Schloss-Hotel dir. am Walde gelg. I. Rgs. 120 Betten. Pension. Mäßige Preise. Besitzer: C. Wälde.

Bruchsal

Handels- und Garnisonstadt mit 16 000 Einwohnern, vorzüglichen Schulen, modernen Einrichtungen, gehört neuerdings nach Restaurierung seines glänzenden Barockschlosses mit unerreichter Innendekoration in vollendetem Rokoko zu den schönsten Kunststädten des Badner Landes. Führer unentgeltlich durch das Verkehrsbüro. 490

Bahnhof-Restaurant. I. und bestes Restaurant am Platze. Mittagessen von 11—2 Uhr. Warme Speisen bis 11 Uhr nachts. J. Münch.

Gasthaus und Weinstube z. Rappen vis-à-vis d. Rathaus. Autogarage. Herm. Kürz.

Rastatt

Café Danecki, Kapellenstr. 12. Neu eröffnet. öffentl. Telef. 242. Angen. Aufenth. für Fremde u. Einheim. Gr. Garten m. eig. Promenad. a. d. Murg. (On parle Française).
Ernst Klöpfer Automobil- und Wagenlackereier
Telephon 188. — Augustaplatz 49.

Lahr

am Fuße des Schwarzwaldes, 15 000 Einw., Hauptbahn Frankfurt-Basel, Station Lahr-Dinglingen, Straßenbahn: Lahr-Seelbach (Schuttertal). Prachtvolle, klimatisch besonders geschützte Lage, herrlichste Hochwaldungen mit zahlreicher Ausflugsgelegenheit, hervorragende Aussichtspunkte auf Rheinebene und Vogesen. Vorzügl. Unterkunft und Verpflegung. Villenkolonien. Sitz sämtl. Bezirksbehörden; vorzügl. Schulen (Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Realschule, Handelsschule, Gewerbeschule, Frauenarbeitschule, Musik- und Malunterricht); Lehrerseminar, bedeut. Stadtbibliothek, herrl. Stadtpark m. Konzertveranstaltungen, Stadttheater, Garnison: Infanterie-Regt. 169 und Artillerie-Regt. 66. Ausgezeichnet. Wasserleitung, Gaswerk, Elektriz.-Werk. Auskunft durch das Bürgermeistertum und den Verkehrsverein.

Gasthaus z. Hirschen Glottertal.

Aitbek. Haus. Renoviert. Erstklassige Kaiserstühler, Markgräfler und als Spezialität selbstgezogene Glottertaler Weine. Gute Küche (Forellen). — Pension v. 4.50 Mk. an. — Großer Saal u. Nebenzimmer. Klavier. — Eig. Fuhrwerk. Herm. Strecker.

Höllentalbahn.

Kirchzarten Gasthof zum Adler

Mäß. Pensionspreise. Vollst. renov. Passanten u. Touristen bestens empfohlen. Post- u. Wagenverbind. mit den Luftkurorten Todtnauberg u. Todtnau. Neuer Besitzer: E. Otto Wissler, früh. z. Sternen Todtnauberg.

Gasthof zur Post altbekanntes Haus. Besitzer: D. Riesterer.

Himmelreich Gasth. Himmelreich. Gute Küche und Keller. Telefon 37. Bes.: B. Vogt.

Höllsteig Hotel zum Sternen.

An d. Ausmünd. d. Ravensaschl. ins ob. Höllental. Bes.: Adolf Fallner. 715 m ü. d. M.

895 Meter **Hinterzarten** Badischer Schwarzwald
Station der Höllentalbahn in der Nähe des Feldbergs und Titisee, Stützpunkt der schönsten Ausflüge, wie das hochromant. Höllental, Wutachtal und Feldberg.

Gasthof u. Pension Adler

Erstes und ältestes Haus am Platze. Zentralheizung. Prospekte durch den Besitzer: Alfred Riesterer. Telefon 11

Gasthof und Pension zum Bahnhof. Pension von 5 Mark an. Mai, Juni und Sept. Preisermäßigung. Touristen, Pensionären und Vereinen bestens empfohlen. Herm. Riesterer, Besitzer.

Gasthaus und Pension zur Lafette. Bahnstation Hinterzarten 15 Min., Pension 4 bis 5 Mk. Zimmer von 1 Mk. an. Gute Küche, reine Weine. Besitzer: Leo Heg.

Feldberg Schwarzwald (1500 m)

Hotel und Pension Hebelhof 100 Betten. Prosp. durch den Besitzer Gottfr. Schlager.

Titisee

Idealer Sommerkurort und Wintersportplatz 860 m über Meer.

Schwarzwald-Hotel

d. ganze Jahr geöffnet. Modernstes Haus direkt am See. 150 Betten. Appts. mit Bad. Zentralheiz., elekt. Licht, Garage. Seebäder, Fischerei, Ruder- und Motorboote, Lawn-Tennis. Apart Service für Pensionäre und Passanten zu bel. Zeit an kl. Tischen. Frühstück 6—10, Diners 12—2, Souper 7—9 Uhr. Café-Konditorei. Billard. Restaurationsgarten am See. :: F. Jaeger & E. Trescher. ::

Saig

bad. Schwarzwald, 1000 m ü. d. M. 3/4 Stunden von Station Titisee! Am Fuße des 1140 Meter hochgelegenen Hochfirns mit Aussichtsturm! — Schöne Waldungen mit wohlgepflegten Wegen! Größere Ausflüge nach dem Feldberg, Wutachtal, Schluchsee, St. Blasien etc.
Gasthaus zum Ochsen mit Dependance. Man verlange Prospekte durch den Eigentümer. Victor Portner. 508

Friedenweiler Hotel und Kurhaus

südlich bad. Schwarzwald, 904 m ü. M. Idyllischer Wald- u. Höhenluftkurort, Station der Höllentalbahn Röttenbach (4 km) oder Neustadt (5 km) Linie Freiburg-Donaueschingen, inmitten der ausgedehnten Fürstl. Fürstent. Tannenwaldungen, mit groß. Luft- u. Sonnenbad, in prachtv. Lage mit Alpenausicht. Bes. Carl Baer. Prospekte gratis.

Schluchsee 952 m ü. M. Seebäder.

Stat. Titisee d. Höllentalb. Hotel und Pension „Sternen“ I. Rg. mit Dependance. Zweiggeschäft: Pens. u. Gasthaus „z. Schiff“. Gut bürg. Haus. Beliebt Kurort und Sommerfrische, herrl. Tannenwälder, Gondelfahrten, Fischerei, Jagd, Lawn-Tennis, elektr. Licht, Garage, eigenes Fuhrwerk; ab Stat. Titisee Autoverk., Prosp. bereitwilligst. 350
Kurarzt im Hause. Das ganze Jahr geöff. Bes. Gebr. Hils.



Baden-Baden

Das Kurhaus und die Bäder sind das ganze Jahr geöffnet.

Die Perle des Schwarzwaldes. Angenehmer Wohnort für dauernde Niederlassung.

Auskunft u. Prospekte kostenlos vom Städt. Verkehrsbüro.

Trinkkur, radiumhaltige Kochsalz-Thermen, weltberühmt als Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus und Katarrhe, der Atmungsorgane etc. Rekonvaleszenz. Unübertroffene Badeanstalten. Inhalatorium. Radium-Quelle-Emanatorium.

Prachtvoller Herbstaufenthalt.

Luftschiffstation, Luftfahrten mit Zeppelin-Kreuzern. Prachtvolle Ausflüge, Reitwege, Tennis, Golf, Jagd, Fischerei, Theater, Konzerte. Deutsche Kunstausstellung.

Nachstehende Mitglieder des Vereins Baden-Badener Hotelbesitzer verabreichen keinerlei Entlohnung an Kutscher oder Dienstleute, und bitten deshalb die geehrten Reisenden, sich in der Wahl ihrer Wohnung nicht beeinflussen zu lassen.

Hotel Badischer Hof. Eig. Thermalbadanstalt. Paul Rehwinkel.

Hotel Bock. Gut empfohlenes bürgerl. Haus, das ganze Jahr geöffnet. Hch. Baumann.

Central-Hotel. In nächster Nähe der Bäder-Inhalation. Ph. Lieblisch.

Hotel Drei Könige. Vis-à-vis dem städt. Park u. Kurgarten. G. Hoffmann.

Hotel Engl. Hof. Am Eingang in die Lichtent. Allee. Gegenüb. d. Kurhaus. W. Böning.

Hotel Europ. Hof. An der Promenade. Gegenüb. d. Konvers.-Hause F. Ruppel.

Hotel Holland

Haus I. Ranges,

mit grossem Park nächst Kurhaus und Badeanstalten. A. Rössler.

Hotel Französ. Hof. I. R. schönst. Lage, gegenüber d. Trinkh. C. Ulrich.

Hotel Früh. In erhöhter Lage (im Walde), vorzügl. Familienhotel. Gr. Garten. Ad. Früh.

Goldenes Kreuz. I. Wein- und Bierrestaurant, Augustaplatz. Og. Füllgraff.

Hotel Gunzenbach. Hof. Lichtentaler Allee. Felix Elger.

Hotel zum Hirsch. Thermalbäder. Das ganze Jahr geöffnet. Josef Peter.

Grand-Restaurant Krokodil C. Oberst.

Hotel Löwen -Friedrichsbad. Zunächst d. Bäder gelegen. Gut bürg. Haus. Frz. Müller.

Löwenbräu. vorm „Zum Ritter“, Vollständ. renov. Aussch. v. Münch. Löwenbr. F. Voss.

Hotel Messmer. Am Konversationshaus. W. Schneider-Messmer.

Park-Hotel. Auf mäßiger Anhöhe. Großart. Gartenanlagen. Geöff. März b. Nov. A. Mörch.

Petersburger Hof. Altrenom., bürg. Haus. Nähe d. Bäd. u. Kuranl. Alois Wädele.

Hotel Regina. Beim Konversationshaus. Gr. Gart. Terrassen-Restaurant. J. Lippert.

Hotel Salmen. In nächster Nähe der Großherzogl. Badeanstalten. Th. Beckh.

Hotel Schirmhof. 20 Min. v. d. Stadt entf. Großer Park. Autogarage. H. Zabler.

Hotel Stadt Straßburg. Bev. Fam.-Hotel n. d. Bädern. F. Höllischer.

Hotel Stephanie. Lichtentaler Allee 1, mitten im Park gelegen. C. Brenner.

Hotel Terminus. Gegenüb. d. Bahnh., hübsche freie Lage. MdB. Preise. E. Bilharz.

Zähringer Hof Hotel und Badhaus

Vornehm behagliches Familienhotel 1. Ranges. Eigenes Thermalbadhaus zum Kurgebrauch. Großer Park. Zentralheizung etc. — Günstigste Pensionsbedingungen. Prospekte zur Verfügung. Otto Koberling.

Baden-Baden

Restaurant „Alte Post“ b. Hauptpostamt. Spezialität: Ausschank d. Augustiner Bräu, München, pik. Frühstück, Diner und Soup. Alex. Sellnacht.

Café Fürstenberg. Vornehm eingerichtetes Café, gemüthlicher Aufenthalt. Fürstenberger Allee 50. Frau C. Budwig.

KurhausPlättig

776 m ü. d. M. Nördlicher Schwarzwald. In nächster Nähe der Badner Höhe, Gertelbachfälle und Falkenfelsen. Hôtel — Pension — Restaurant. Automobilverbind. mit Baden-Baden u. Bühl. — Zentralheizung. Elektr. Licht. — Ausf. Prosp. durch den Bes. K. Habich. 277

„Kurhaus Sand“

Station: Baden-B., Bühl B. u. Obertal. Luftkurort des nördl. bad. Schwarzwaldes in ca. 900 m Höhe, über den großartigen Gertelbachfällen, im Tannenhochwald gelegen, mit allen mod. Einrichtungen ausgestattet, befriedigt als Hotel — Pension — Restaurant jeden Anspruch. Touristenzentren der Höhenwanderung. Kurarzt. Autoverb. tägl. mit Stat. Baden-Baden. Autoverb. v. Bühl nach Sand. Prosp. postw. Teleph. 12, Bühl i. B. Autogarage. Fr. A. Maier, Eigentümer.

Oberkirch

im anmutigsten Teile des Renchtals, 195 m ü. d. M., an der Bahnlinie Appenweier-Oppenu gelegen, von rebenumkränzten Höhen, üppigen Wiesen, blühenden Gärten und prächtigen Waldungen malerisch umgeben. Gerne besuchter Luftkurort. — Zahlreiche Ausflugsgelegenheit. — Sitz eines Bezirksamts, Amtsgerichts, Notariats und anderer staatlicher Behörden. — Real-, Gewerbe- und erweiterte Volksschule. — Elektrisches Licht. — Berühmt durch seine Weine und Obst. (Clevner, Klingelberger, Ruländer, Weißherbst). Zur dauernden Niederlassung äußerst geeignet. Auskunft und Prospekte durch das Bürgermeisteramt und den Verkehrs-Verein. 506

Bad Dürkheim

Pension J. Rheiner m. Villa Hon. estate herrl. Lage. Schöne Zimmer. Gute Küche. Mäßige Preise.

Gaggenau Café Bender.

Neu eröffn., mit all. Komf. Vorzügl. Konditorei. Kaffee, Tee, Schokolade, Eis zu jeder Zeit. Touristen u. Vereinen bestens empf.

Freiburg

im Breisgau 298 m ü. M. Schönstgelegene Schwarzwaldstadt

PARK-HOTEL

Bekannt., gut empf. Haus, prachtv. freie u. ruhige Lage gegenüb. dem Alliegarten, der neuen Universität u. neben dem neuen Stadtheater. Neu u. modern eingerichtet, Zimmer mit Privatbad, elektr. Licht, Dampfheizung, Personenaufzug. Vacuum-Entstaubung. Beste Küche, feines Restaurant. Garten. Autogarage. Omnibus an allen Zügen. Besitzer: G. Hecht.

Weinrestaurant Martinstor schönstes am Platze * Künstlerkonzert von 12 1/2 — 2 und 8 — 12 Uhr Elegantes Bierrestaurant

Hotel und Pension Prinz Heinrich

Neu eingerichtet. Günterstalstr. 41. Telefon No. 74. In nächster Nähe des Waldes. Zimmer mit Frühstück Mk. 2.50, volle Pension von Mk. 4.50 an. Besitzer: August Schoepperle.

Priv.-Hospiz u. Pens. Kircher Poststr. 5. Komfort. einger. dir. a. h. Colombi-Park gel.

Pension Loeffel Zähringerstr. 70 1 Treppe.

Gut bürgerlich. Mittag- und Abendtisch für Passanten und Abonnenten. Preise nach Uebereinkunft. (Bad im Hause).

Pension Bellevue Günterstalstraße 59. Erstklass. Familienhaus mit eigenem Park.

Villa Peter Hebsackstr. 5. Erh. son. Lage, freier Blick auf Stadt u. Geb., mäß. Preise.

Neu er-öffnet: Vegetarisches Gasthaus „ETHOS“

Vornehme Einrichtung. 1 Minute vom Haupt-Bahnhof. Friedrichstr. 26, gegenüb. dem Pfauenbad, Ecke Colombistr.

Die modernsten und elegantesten **Taxameter u. Tourenwagen** bekommen Sie zu mäßigen Preisen durch **Telefon No. 25, Café Schanz.**

Günterstal

bei Freiburg.

Kyburg Hotel, Pension und Restaurant. 10 Minuten von der Endstation der elektrischen Bahn, umgeben mit großem Park und Waldanschluß. Haus mit modernem Komfort. Terrassen, Tennisplätze. Telephon 142. Bes. Georg. A. Trescher.

Gerdelbach Post Bühlertal

Hotel-Restaurant, mitten im Hochwald. Illustr. Prospekte. Bes.: Tretzger.

Oberprechtal

I. Schw. Luftkurort 461 m ü. d. M. Bahnstat. Elzach u. Hornb. Hch. Duffner.

Gasthof u. Pension zur Sonne.

St. Märgen

889 m ü. M. Bahnstation Himmelsreich (Höllentalb.) Hotel u. Pension Goldene Krone. Inhaber: Jos. Schmid. Hotel Hirschen. Gut bürgerl. Haus. Mäß. Preise. Bes.: J. Braun.

Todtnauberg

1021 m ü. d. Meer. im Feldberggebiet. Höhenluftkurort und Wintersport-Station. Gasthof u. Pension zum Stern. Bes.: Wwe. Otto Wissler.

Verantwortl. Schriftleiter: C. A. Riedlinger. — Verlag: Badischer Verlag G. m. b. H. Freiburg i. Br. — „Badner Land“ erscheint jeden Freitag. — Druck: H. M. Poppen & Sohn, Freiburg i. Br.